

NRZ (Essen), 14. Mai 2007

Die Künstlerin und die Alleskönner

HOMMAGE. Ein ganzes Konzert-Wochenende wurde Maria Kliegel in der Philharmonie gefeiert, unter anderem ,mit dem Auftritt von 150 Cellisten.

KLAUS ALBRECHT

Von Rostropovich wurde sie in den künstlerischen Adelsstand erhoben, weltweit hat sie die meisten CDs mit Cello-Literatur eingespielt. Jetzt hat ihr die Essener Philharmonie ein ganzes Konzert-Wochenende gewidmet, bei dem Maria Kliegel würdig gefeiert wurde. Ein Kammermusikabend, ein Cello-Workshop für Jugendliche, das Musik-Märchen „Der Teddy und die Tiere“ und nicht zuletzt ein großes Hommage- Konzert mit einem Orchester aus 150 Cellisten, darunter natürlich Maria Kliegel als eine von zwölf Stimmführern.

„Man muss was tun für die Kulturhauptstadt“, meinte die Geehrte als „Essener Künstlerin“. Und für diese Matinee unter dem Motto „Essen grüßt die Welt“ wurde eine Menge auf die Beine gestellt. Vom Teenager bis zum Rentner reichte die Altersmischung auf dem Podium, vom Amateur und bis zum professionellen Solo-Cellisten der benachbarten Sinfonieorchester, die, so Kliegel, „alle für ohne Geld“ spielten. Fünf Musiker seien auf eigene Kosten sogar aus Japan angereist, um dabei zu sein.

Rudolf Weinsheimer 'als amüsanter Plauderer

Als amüsanten Plauderer, hatte sie Rudolf Weinsheimer an ihrer Seite, den „Übervater“ der Cello-Formationen und Gründer der „Zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker“. Zwischen die Musikdarbietungen streute er seine Anekdoten: über Herbert von Karajan, über die Riesen-Celloensembles, die es bis ins Guinness-Buch der Rekorde gebracht haben - über 1000 waren es in Japan, „nur“ 341 in Potsdam. Dagegen nahmen sich die 150 Cellisten in der Philharmonie geradezu wie ein Kammerorchester aus.

Doch was für einen imposanten, satten Legato-Sound wussten sie unter der versierten Leitung von Gernot Schulz in einer Händel-Passacaglia oder einem schwelgerischen Serenadensatz von Franz Lachner zu entfalten. „Geigen können brillant spielen, aber nicht tief“, meinte Maria Kliegel launig, aber das Cello sei eben ein Alleskönner. Und suggerierte mit ihren 149 Mitstreitern das komplette Wagnersche Orchesterklangbild im Zug zum Münster aus „Lohengrin“. Studenten und ehemalige Studenten aus Köln und Essen, wo sie lange als Dozentin tätig war, glänzten mit ihrem Können. Im delikaten Piano fegten Shengzhi Guo und Pan Wang durch eine Caprice von Wieniawski, effektiv kosteten Anna-Lena Perenthaler und Jan-Hendrick Druckenbrodt einen „Schildkröten-Boogie“ von Wilfried Heller aus. „Essen grüßt die Welt“ als internationales Lieder-Medley war der Kehraus, der, zu Standing Ovation und mehreren Zugaben führte.



Der Mann am Mikro: Rudolf Weinsheimer, Gründer der „Zwölf Cellisten“, erzählte Anekdoten. (NRZ-Foto: Lukas)